

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 150. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkasskonto 63.508
Geschäftsführer von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Rascher Entschluß Hindenburgs.

Kabinett der nationalen Konzentration.

Der Zentrumsführer v. Papen ohne Einwilligung seiner Partei mit der Kabinettsbildung betraut. — Die Nazis bleiben draußen.

Berlin, 31. Mai. Der Reichspräsident empfing heute vormittag, nachdem er gestern den Reichstagspräsidenten Loebe, den Sozialdemokraten Dr. Breitscheid und den Nationalsozialisten Hitler empfangen hatte, die Vertreter des Zentrums, der deutschnationalen Volkspartei, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei.

Es gilt als sicher, daß keine Hoffnung besteht, Dr. Brüning für das Amt des Auswärtigen zu gewinnen. Dr. Brüning stattete heute dem diplomatischen Korps seine Abschiedsvisiten ab.

v. Papen beauftragt.

Berlin, 31. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing heute Herrn v. Papen und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration. Herr v. Papen hat diesen Auftrag angenommen.

Der heute abend mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte Zentrumsabgeordnete Franz v. Papen, der im Jahre 1921 im Wahlkreis Westfalen-Nord in den preussischen Landtag gewählt wurde und seit dieser Zeit Mitglied des Landtags ist, gehört dem rechten Flügel des Zentrums an.

Er wurde am 29. Oktober 1879 in Bövel in Westfalen geboren und hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen. Während des Krieges war er Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Washington. Nach seiner Abberufung von diesem Posten wurde er Oberstleutnant und Generalstabschef der 4. türkischen Armee. Er ist Aufsichtsrat der „Germania“ und Vorsitzender zahlreicher landwirtschaftlicher Berufsorganisationen, sowie Mitglied der deutsch-französischen Studentenkommision.

Die voraussichtliche Zusammenfassung der neuen Regierung.

Berlin, 31. Mai. Die Beauftragung des Herrn v. Papen mit der Neubildung der Regierung zeigt, daß der Reichspräsident mit seinen Parteiführerbesprechungen programmäßig zu Ende gekommen ist. Der Auftrag ist jedoch sogar noch schneller erteilt worden als man ursprünglich erwartete.

Herr v. Papen hat für die verschiedenen Ministerien folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen: Inneres: Freiherr v. Gahl, Aeußeres: Botschafter v. Neurath, Reichswehr: General v. Schleicher, Wirtschaft: Warmboldt, Arbeit: Girdeller, Landwirtschaft: v. Lininck, Post: Schatz. Herr v. Papen wird die in Frage kommenden Persönlichkeiten im Laufe des morgigen Tages empfangen, um an sie die Frage zu richten, ob sie bereit sind, die angetragenen Ämter zu übernehmen.

Wer das Reichsfinanzministerium im Kabinett v. Papen übernimmt, ist zurzeit noch unsicher. Gedacht ist an eine führende Persönlichkeit der Wirtschaft, von der jedoch nicht sicher ist, ob sie annimmt. Andernfalls würde Graf Schwerin v. Krosigk in Frage kommen. — Wer für das Reichsverkehrsministerium in Frage kommt, steht zurzeit ebenfalls noch nicht fest. Sicher ist, daß Treviranus diesen Posten nicht beibehalten wird. — Justizminister wird voraussichtlich Dr. Joel bleiben.

Beratungen der Parteien.

Berlin, 31. Mai. Die Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Der Parteiführer Abg. Dingeldey berichtete über die politische Lage und über seine Unterredung mit dem Reichspräsidenten. Seine Ausführungen wurden von der Fraktion einstimmig gebilligt. Beschlüsse sind indessen nicht gefaßt worden. Die Fraktion nimmt vielmehr wegen der noch ungeklärten politischen Lage eine abwartende Stellung ein.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags tritt am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. Es wird eine Aussprache über die politische Lage stattfinden. Endgültige

Entscheidungen sind jedoch bei der ungeklärten politischen Lage nicht zu erwarten.

Die deutsche Volkspartei nimmt an, daß der Reichspräsident die Bildung eines überparteilichen Kabinetts anstrebt, das auch die Auflösungsorder für den Reichstag mitbekomme.

Das Zentrum gegen v. Papen.

Berlin, 31. Mai. Im Zentrumskreise wird darauf hingewiesen, daß die Kandidatur von Papen, die ohne Befragung der Parteileitung aufgestellt wurde, unter keinen Umständen auf die Unterstützung der Zentrumspartei rechnen könne. Die Stellungnahme des Zentrums gegenüber der kommenden Regierung wird ganz von ihrer Zusammenfassung und dem Programm abhängen. v. Papen ist bekannt durch sein Auftreten gegen den Vorkurs des Zentrums. Maßgebende Berliner Stellen halten eine Auflösung des Reichstags für unvermeidlich.

Vorläufige keine Reichstagsauflösungen.

Berlin, 31. Mai. Der Ältestenrat lehnte am Dienstag abend die Vträge der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ab, die die Reichstagsauflösung für den 6. Juni verlangt hatten. Der Präsident wurde ermächtigt, den Reichstag einzuberufen, wenn der neue Reichstagskanzler bereit sei, eine Regierungserklärung abzugeben.

Das Ausland zu Brünings Rücktritt.

London, 31. Mai. Der Rücktritt der Regierung Brüning steht im Mittelpunkt der Londoner Pressebertragungen.

Die „Times“ schreibt, schon die Rede Brünings im Reichstag habe gezeigt, daß er nicht mehr Herr der Lage gewesen sei. Die Tatsache, daß er den Reichspräsidenten von Hindenburg um Unterstützung auch über Lausanne hinaus gebeten habe, zeige, daß Brüning beabsichtige eine größere „staatsmännische“ Haltung einzunehmen und daß er sich voll über die Art der Aufnahme nach seiner Rückkehr von Lausanne klar war, wenn er ein für Frankreich annehmbares Abkommen unterzeichnet hätte. Eine einseitige Ablehnung der früher eingegangenen Verpflichtungen stelle keine Regelung dar und fördere sie auch nicht, und dennoch seien zu dieser Politik diejenigen jetzt verpflichtet, die den Rücktritt Brünings erzwungen hätten. Es würde ein europäisches Unglück sein, wenn diese ablehnende und verneinende Politik die politische Richtlinie für Deutschland werden würde. Das sei besonders in einem Augenblick nicht angebracht, wo sich in Frankreich die Zahl der Personen vermehre, die einem verständigen Abkommen zustimmen bereit wären. Im Hinblick darauf, daß zur Zeit keine der deutschen Parteien die Verantwortung für die Verhandlungen in Lausanne übernehmen wolle, da sich die Gegner Brünings anscheinend über ihre Politik für Lausanne noch nicht im Klaren wären, könne man nur sehen, daß eine Zeitspanne politischer Unsicherheit bevorstehe.

„Morningpost“ glaubt, daß mächtigere Personen als Hitler und mächtigere Kräfte als die Nationalsozialisten am Werke waren, um den Fall Brünings herbeizuführen. Es sei möglich, daß nunmehr die Forderung nach einer Revision des Versailler Vertrags erhoben würde. Man könne unter den jetzigen Umständen daher kaum viel von Lausanne erwarten.

Das Organ der Arbeiterpartei „Daily Herald“ äußert starke Besorgungen, daß durch die Ereignisse in Deutschland ein Grund für die Vertagung der Lausanner Konferenz gefunden würde. Ganz gleich, ob eine deutsche Krise bestünde oder nicht, die Lausanner Konferenz müsse stattfinden und man müsse dort vor allem die großen Probleme der Welt erörtern.

Das Organ der Finanzwelt „Financial News“ verlangt, daß in Deutschland bald eine Regierung gebildet wird, die einen Vertreter nach Lausanne entsendet und eine

Politik der Zusammenarbeit durchführen könne. Von der Entscheidung in Deutschland hänge mehr als nur das Schicksal Deutschlands ab.

Paris, 31. Mai. Die Pariser Presse bewahrt gegenüber den Ereignissen in Deutschland eine ins Auge fallende Zurückhaltung.

Im „Echo de Paris“ kommt Pertinax zu dem Schluß, daß die Sieger des Tages die Generale der Reichswehr und die der Weimarer Republik feindlich gesinnte hohe Beamtenenschaft seien. Die Leute, die bisher hinter den Kulissen gewirkt hätten, schoben sich jetzt auf die offene Bühne vor. Ein scharfer Bruch mit dem bisherigen innenpolitischen und außenpolitischen Programm sei kaum zu erwarten.

Die sozialist. „Populaire“ meint, Deutschland stünde wüste Tage bevor. Das letzte republikanische Kabinett sei gegangen. Auch der „Populaire“ vermeidet es, irgendwelche Schlußfolgerungen bezüglich der deutsch-französischen Beziehungen zu ziehen. Man hat immer mehr den Eindruck, daß die französische Öffentlichkeit sich abwartend verhalte und auf die außenpolitischen Wirkungen der neuen Lage wenig eingehen will.

Brünings Rücktritt und die Lausanne-Konferenz.

London, 31. Mai. Macdonald wurde am Montagabend über die Ereignisse, die in Deutschland stattgefunden hatten, amtlich unterrichtet. Er trat daraufhin telephonisch mit seinen Kabinettskollegen in London in Verbindung. Späterhin fand eine Sitzung unter Leitung von Baldwin statt, auf der von dem Rücktritt Brünings und den sonstigen Vorgängen in Deutschland sowie von der Auffassung in Frankreich Kenntnis genommen wurde. Es wurde die Ansicht vertreten, daß durch den Rücktritt Brünings eine neue Lage geschaffen sei und daraufhin beschlossen, die Rückwirkungen auf die Lausanner Konferenz auf der Kabinettsitzung am Mittwoch zu besprechen.

In den zuständigen Kreisen wurde daraufhin der Auffassung Ausdruck gegeben, daß nach Ansicht der englischen Regierung, nach wie vor die Eröffnung der Lausanner Konferenz zur festgesetzten Zeit, nämlich am 16. Juni, wegen des Ablaufs des Hoover-Moratoriums, dringend notwendig sei. Man erwarte nicht, daß die Ereignisse irgendwelche Änderungen der britischen Politik herbeiführen würden. Von den Beschlüssen und Auffassungen des Kabinetts am Mittwoch wird der genaue Zeitpunkt der Rückkehr Macdonalds nach London abhängen.

Keine Beteiligung Amerikas an der Lausanne-Konferenz.

Washington, 31. Mai. Die amerikanische Regierung hat die Aufforderung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, sich an der Lausanner Konferenz zu beteiligen, abgelehnt.

Seit dem letzten Freitag hatte Macdonald in täglichen Telefongesprächen Staatssekretär Stimson vorgeschlagen, die Lausanner Konferenz durch Wirtschaftsbesprechungen, hauptsächlich über Zoll- und Embargofragen usw., auf eine breitere Grundlage zu stellen, um eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft, unter Teilnahme Amerikas, herbeizuführen. Nach dem letzten Telefongespräch am Montag nachmittag hatte Stimson eine längere Besprechung mit Präsident Hoover, der den Vorschlag Macdonalds ablehnte. Diese Entscheidung wird mit dem Hinweis begründet, daß Lausanne eine Reparationskonferenz zwischen Deutschland und seinen Reparationsgläubigern sei. Welt handelsangelegenheiten, Zoll- und Embargofragen werden in Washington als unwesentlich angesehen.

Wird die Lausanner Konferenz vertagt?

Paris, 31. Mai. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß die Lausanner Konferenz in Anbetracht der deutschen Regierungskrise vertagt werden könnte. Allerdings wird diese Auffassung in diplomatischen französischen Kreisen nicht geteilt. Man erklärt im Gegenteil, daß alle an der Konferenz interessierten Mächte sich mit dem Zeitpunkt des 16. Juni einverstanden erklärten hätten. Es könne auch schon keine Vertagung stattfinden, da das Hoover-Moratorium am 1. Juli ablaufe. Die Regierungen seien daher gezwungen, vor diesem Zeitpunkt eine Regelung zu treffen. Die deutsche Kabinettskrisis könne sich ebenso wenig wie die französische auf die Lausanner Konferenz auswirken.

Rückgang unseres Wirtschaftslebens

im Lichte der Haushaltszahlen für den Monat April.

Wenn der Haushalt des Staates ein Bild des Wirtschaftslebens ist, dann stellt sich dieses Leben im Lichte der Haushaltsziffern für den Monat April d. J. sehr traurig dar. Bereits gestern haben wir auf den Fehlbetrag des Staatshaushalts im Monat April, den ersten Monat im neuen Haushaltsjahr, hingewiesen, der über 34 Millionen Floty beträgt. Dieser Fehlbetrag ist durch den Rückgang der Einnahmen aus Steuern und Monopolen entstanden. Die rückgängigen Einnahmen stellen sich wie folgt dar:

	April 1932	April 1931
Direkte Steuern	46,1	55,7
Indirekte Steuern	13,6	14,3
Umsatzsteuer	11,4	14,3
Einkommensteuer	26,1	29,7
Kosten für Pflanzung und Zinsen	1,3	3,1
Zölle	11,4	18,0
Monopole	45,6	52,9

Wie obige Zahlen zeigen, sind alle wichtigsten Einnahmepositionen zurückgegangen. Es ist kein Wunder, daß z. B. die Einnahmen aus den Zöllen zurückgegangen sind, wenn man absichtlich die Einfuhr hemmt; es nimmt auch nicht Wunder, daß die Einnahmen aus der Einkommen- und Gewerbesteuer infolge des Stillstandes in Industrie und Handel geringer sind. Dagegen gibt zum Nachdenken der Umstand, daß trotz angeordneter scharfer Pflanzungsaktion die bisher sehr ausgiebige Einnahmequelle aus den Pflanzungskosten und Verzugszinsen versagt hat. Der Rückgang der Einnahmen aus den staatlichen Monopolen zeigt davon, wie die breiten Schichten der Bevölkerung sich in ihren Ausgaben einschränken müssen. Es sind Fälle bekannt, daß das Speisefalz durch Viehsalz ersetzt wird und daß ein Landmann, der auf dem Markte aus Sparfahigkeit ein Bündel Holz, das er zum Anzünden einer Zigarette verwendet, spaltete, von einem Polizisten ein Strafmandat von 5 Floty auferlegt bekam (!), aber daß die Einnahmen des Staates aus dem Spiritusmonopol im Monat April von 23 Millionen im Jahre 1931 auf 16 Millionen im Jahre 1932, also um 7 Millionen Floty zurückgegangen sind, ist in unseren Verhältnissen der kräftigste Beweis für den Sparzwang der Bevölkerung. Daß in Polen der Alkoholverbrauch geringer geworden ist, wird von den Freunden der Enthaltensamkeit begrüßt werden, für den Staatsfiskus aber hat dies katastrophale Folgen. Und zu die Verhältnisse beim Verbrauch der Erzeugnisse des Tabakmonopols die gleichen sind, so will ja auch die Regierung durch künstliche Mittel — Zugänglichmachung der Erzeugnisse des Spiritus- und Tabakmonopols — den Verbrauch dieser Artikel heben.

Wie sich der Rückgang der Staatseinnahmen infolge der Wirtschaftskrise gestaltet hat, zeigen am deutlichsten die Einnahmen des Monats in den letzten drei Jahren: 1930 — 234 Millionen Floty, 1931 — 229 Millionen Floty und 1932 — 164 Millionen Floty. Da keine Veränderung der Wirtschaftskrise, sondern eine Verschärfung zu erwarten ist, so stellen obige Zahlen für den Staatsfiskus, so lange keine wirkungsvolle Herabsetzung der unproduktiven Ausgaben fürs Heer und die Polizei erfolgen wird, ein schlechtes Horoskop dar.

Das Elend der Landbevölkerung.

Sparen verboten!

5 Floty Geldstrafe für das Zerhacken eines Streichholzes.

In Nr. 35 des „Zielony Sztandar“, der nach der Konstitution in zweiter Auflage erschienen war, finden wir einen Artikel unter dem Titel „Nicht zum glauben“, in dem es u. a. heißt:

„Es ist bekannt, daß dank der Fürsorge der Sanacja das Dorf in eine so furchtbare Not versetzt wurde, daß es den Bauern nicht einmal zum Ankauf der notwendigen Artikel, wie Naphtha, Salz und Streichhölzer reicht. Da sie Naphtha nicht kaufen können, sind die Leute zum Delikt zurückgekehrt; da es zum Gähnen nicht ausreicht, genießen die Menschen Viehsalz; um an Streichhölzern zu sparen, werden dieselben gespalten oder man erfindet allerlei Mittel zur Erzeugung von Feuer, denn Not macht erfinderisch. Das sind allbekannte Tatsachen.“

Man könnte annehmen, daß bei diesen Verhältnissen die Bevölkerung von Seiten der Behörden weitestgehend entlastet werden beim Ertragen des nichtverschuldeten und unverbienten Elends finden müßte. Statt Erleichterungen bekommt die Bevölkerung jedoch oft unsinnige Schikanen zu spüren. In der vorigen Nummer wiesen wir auf die Schwierigkeiten hin, die den Bauern beim Ankauf von Viehsalz bereitet werden. Nun erhielten wir vor einigen Tagen eine Nachricht, der wir keinen Glauben geschenkt hätten, wenn sie nicht von einem zuverlässigen glaubwürdigen Menschen stammen würde.

Ein Bauer aus dem Dorfe Bydlow, Gemeinde Dlesnica, Kreis Stopnice, zündete auf dem Markte eine Zigarette an, wobei er das Streichholz aus Sparfahigkeit in zwei Hälften spaltete. Dies erregte das wachsame Auge eines Polizisten. Der Polizist schien eine derartige Sparfahigkeit für ein Verbrechen anzuhalten über dem Staatsfiskus zu halten, denn er belegte den Bauern mit einem sofortigen Strafmandat von 5 Floty. Auf welcher Grundlage dies geschehen ist, ist allerdings schwer zu erraten. Es gibt wohl Vorschriften darüber, wieviel die direkte Steuer für verschiedene Artikel betragen soll. Zum Glück haben wir aber noch nicht solche Vorschriften, die dem Staatsbürger die Pflicht auferlegen, so und so viel Zigaretten zu rauchen, so und so viel Schnaps zu trinken oder so und so viel Streichhölzer zu verwenden.

Eine Warnung für Polen.

Rumäniens Regierung mußte zurücktreten

Sie konnte der Finanzkrise nicht mehr Herr werden. — Der Rücktritt unter dem Druck Frankreichs erfolgt.

Bukarest, 31. Mai. Im königlichen Palais wurde heute unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat abgehalten. Nach dem Ministerrat erklärte Ministerpräsident Jorga Pressevertretern, daß die rumänische Regierung dimittiert und der König die Dimission angenommen habe. Es verlautet, daß der König mit der Neubildung des Kabinetts den Londoner rumänischen Gesandten Titulescu beauftragt wird. Titulescu wurde telegraphisch nach Rumänien berufen. Der Grund der Dimission ist, wie verlautet, die schwere finanzielle Lage des Landes.

Bukarest, 31. Mai. Der Rücktritt der Regierung Jorga hat in Bukarest ungeheure Aufregung hervorgerufen. Das Schloß ist von großen Menschenmassen umlagert. Die Lage wird allgemein als außerordentlich ernst angesehen. Letzten Endes dürfte

der Rücktritt Jorgas auf französischen Druck hin erfolgt sein. Frankreich soll namentlich gegen das landwirtschaftliche Umschulungsgesetz gewesen sein.

Als Grund für den Rücktritt Jorgas wird angegeben, daß die Regierung nicht über die erforderlichen Mittel verfüge, um die rückständigen Gehälter und die Schulden zu bezahlen.

Außerdem bestände zurzeit keine Aussicht, Auslandsanleihen zu erhalten. Jorga meinte, daß nur Titulescu dem Lande eine Anleihe verschaffen könne. Am Kronrat, in dem der Rücktritt beschlossen wurde, nahm auch der Direktor der Nationalbank teil. Wie verlautet, ist eine Kürzung der Beamtengehälter um 50 Prozent notwendig, um aus der Finanzkrise herauszukommen.

Hoover über die Wirtschaftsnot Amerikas

Die Bildung eines überparteilichen Wirtschaftsausschusses gefordert. Niederlage Hoovers im Finanzausschuß des Senats.

Washington, 31. Mai. Der amerikanische Senat hatte Dienstag nachmittag einen großen Tag. In Anbetracht der Notlage des Haushalts gab Präsident Hoover vor vollbelegtem Hause bei überfüllten Galerien persönlich eine Erklärung zur Steuerfrage ab. Er legte ein Programm vor, das folgende drei Punkte umfaßt: Haushaltsausgleich, Dollarstabilisierung und Arbeitsbeschäftigung.

Washington, 31. Mai. Hoover hielt im Senat eine Rede und führte im einzelnen etwa folgendes aus: Ich fühle mich verpflichtet, den Senat von der Notlage zu unterrichten, die sich in den letzten Tagen entwickelt hat.

Die Abwärtsbewegung im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten hat sich besonders in den letzten Tagen beschleunigt.

Neben anderen Gründen hat der verzögerte Haushaltsausgleich im Auslande Zweifel und Befürchtungen hervorgerufen, ob die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Verpflichtungen noch erfüllen könne. Die Folge davon sind große Goldabgänge gewesen. Der Dollar ist im Auslande entwertet worden. Die Vereinigten Staaten haben jedoch genügend Hilfsmittel, um durch die Krise hindurchzukommen.

Hoover verlangte dann vom Senat ein schnelles Handeln. Er forderte die Bildung eines überparteilichen Wirtschaftsausschusses zur Ausarbeitung weiterer Sparmaßnahmen unter Berücksichtigung einer gerechten Verteilung der Lasten. Mit der allgemeinen Verkaufssteuer (General Excise Tax) erklärte sich Hoover nicht einverstanden. Er befürwortete hingegen eine begrenzte Verkaufssteuer von 1,75 %.

Eine Ausdehnung des Notstandsarbeitsprogramms über den im Haushalt vorgesehenen Rahmen lehnte er ab.

Die Notwendigkeit der Erwerbslosenhilfe jedoch durch die bereits bestehenden Umstände erkannte er an. Die Tatsache, daß er dem Kongreß Vorschläge bezüglich der Gesetzgebung machte, begründete er mit der schweren Verantwortung, die auf seinen Schultern liege.

Hoover verlas sein Programm mit zitternden Händen. Während seiner Ausführungen war er anscheinend infolge Ueberarbeitung sehr nervös. Er sprach schlecht hörbar. Nachdem er geschlossen hatte, wurde ihm kurzer Beifall zuteil. Hoover fuhr sofort nach dem Weißen Hause zurück. Seine Rede machte nur geringen Eindruck. In Washingtoner amtlichen Kreisen weist man darauf hin, daß es das erste Mal gewesen sei, daß Hoover vor dem Senat und nicht vor dem ganzen Kongreß gesprochen habe. Die Polizei hatte vor dem Senatgebäude große Verstärkungen zusammengezogen, da man mit kommunistischen Randgebungen rechnete.

Hoovers Steuervorschlag abgelehnt.

Washington, 31. Mai. Der Finanzausschuß des Senats hat am Dienstag nachmittag die von Hoover vorgeschlagene Begrenzung der Verkaufssteuer mit 12 gegen 8 Stimmen, bereits eine Viertelstunde nachdem Hoover seine Rede gehalten hatte, abgelehnt.

Die Vollerammlung des Senats hatte vor der Rede Hoovers einen Antrag auf Wiedereinführung der hohen Einkommensteuersätze vom Jahre 1922 angenommen. Danach beträgt für die ersten 4000 Dollar die Einkommensteuer 4 Prozent. Die Höchststeuern sind bis 55 Prozent belastet. Diese Einkommensteueränderung soll jährlich 225 Millionen Dollar ergeben.

Amerika für eine Weltwirtschaftskonferenz

Washington, 31. Mai. Hohe Regierungsbeamte besprachen hier am Dienstag zum ersten Male die mögliche amtliche Beteiligung der Vereinigten Staaten an einer Konferenz zur Behebung der Weltwirtschaftskrise. Diese Konferenz, die gegen Ende d. J. stattfinden soll, dürfte jedoch nicht über Kriegsschulden- und Tributfragen verhandeln. Um die Abtrennung dieser Fragen besonders deutlich zum Ausdruck zu bringen, soll Lausanne nicht als Tagungsort dieser Konferenz gewählt werden. In Anbetracht der Unsicherheit des Ergebnisses der Lausanner Konferenz kamen aber die Regierungsbeamten schließlich überein, vorläufig noch nichts bei den Regierungen für die Abhaltung der Krisenkonferenz zu unternehmen.

Frankzösische Anleihe für Belgien.

Paris, 31. Mai. Nach einer Meldung des „Journal de Debats“ aus Brüssel sollen die französisch-belgischen Verhandlungen über die Auflegung einer belgischen Anleihe von 1 Milliarde Franken in Frankreich vor dem Abschluß stehen. Die Anleihe soll zu 4½ Prozent aufgelegt und mit 5½ Prozent verzinst werden.

Ein neuer Russenauftrag?

Maschinenbestellungen für 300 000 Dollar.

Die sowjetrussische Handelsvertretung in Warschau ist gegenwärtig mit der Taktung neuer Warenkäufe für Rußland beschäftigt. In den letzten Tagen hat sie mit der Gesellschaft der polnischen Mechaniker M. G. ein größeres Geschäft abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um eine Lieferung von Metallbearbeitungsmaschinen: der Gesamtwert des Auftrages soll sich auf 300 000 Dollar belaufen.

Weitere Gehaltskürzungen.

Der gestern erschienene „Dziennik Ustam“ enthält eine Verordnung des Ministerrats über die Herabsetzung der Gehälter für die Angestellten der P.A.D., des Versicherungsamtes, der Landwirtschaftsbank und des Spiritusmonopols um 10 Prozent ab 1. Juni. Von der Gehaltskürzung ist die Stadt Warschau nicht betroffen worden.

Tagesneuigkeiten.

Bialystok und Belchatow streiken weiter.

Die Fabrikanten geben nicht nach. — Arbeiter helfen sich gegenseitig.

Bereits mehr als vier Wochen dauert in Belchatow der Streik der Textilarbeiter, der infolge einer geplanten Lohnherabsetzung ausgebrochen ist. Der Textilarbeiterverband verlangte vom Arbeitsinspektorat die erneute Einberufung einer gemeinsamen Konferenz mit den Industriellen. Die Konferenz fand vorgestern in Petrikau statt. An ihr nahm auch Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz teil. Vertreten waren die Delegierten der Industriellen und Arbeiter mit dem Sekretär des Klassenverbandes der Textilarbeiter Walczak an der Spitze.

Die Vertreter der Industriellen erklärten, auf keinerlei Zugeständnisse eingehen zu können. Sekretär Walczak erwiderte, daß die Arbeitslöhne in den letzten Wochen vor Ausbruch des Streiks bereits überaus niedrig gewesen seien und nur 3,66 Zloty täglich für einen Arbeiter ausmachten. Die von den Industriellen geplante Herabsetzung der Löhne in Höhe von 35 bis 50 Prozent werde das Elend der Textilarbeiter noch vertiefen und sei durch nichts begründet.

Trotz der Bemühungen des Inspektors Wojtkiewicz verlief die Konferenz ergebnislos.

In den Nachmittagsstunden fand dann eine Versammlung der Belchatower Textilarbeiter statt, in der beschlossen wurde, auf die Lohnherabsetzung nicht einzugehen und die Arbeit nicht aufzunehmen. Gleichzeitig haben die streikenden Arbeiter, die ihre erste Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhielten, beschlossen, sich zugunsten derjenigen die keine Unterstützung erhalten, zu besteuern.

Gestern hat die Zentrale des Klassenverbandes der Textilarbeiter in Lodz die Nachricht erhalten, daß in der Versammlung der Arbeiterschaft in Bialystok der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeit nicht aufzunehmen, solange die Industriellen ihre Forderungen, die Löhne herabzusetzen, aufrecht erhalten. Gleichzeitig haben die streikenden Bialystoker Arbeiter bei der Lodzer Zentralverwaltung des Verbandes Hilfe angefordert. Es wird daher eine Beratung der Hauptverwaltung stattfinden, in der die Hilfsaktion für die streikenden Arbeiter in Bialystok behandelt werden wird. (a)

Wielinski soll aus dem Stadtrat ausgestoßen werden.

Am Donnerstag findet eine Sitzung des Stadtrats statt, in welcher u. a. ein Antrag der sozialistischen Fraktionen auf Ausschließung des Dr. Wielinski aus dem Stadtrat zur Beratung stehen wird. Außerdem befindet sich auf der Tagesordnung die Beschließung eines Budgetprovisoriums für den Monat Juni sowie die Stellungnahme zu den vom Innenministerium im Budget vorgenommenen Änderungen.

Kürzung der Arbeiterlöhne in der Firma A. Eifert.

Am vergangenen Sonnabend lief die Kündigungszeit auch für die Arbeiter der Firma A. Eifert ab. Als die Arbeiter am Montag wieder zur Arbeit erschienen, wurde ihnen erklärt, daß sie nunmehr unter veränderten Lohnbedingungen arbeiten würden, und zwar würden sowohl die Tage- wie die Alltagslöhne herabgesetzt. Die Lohnkürzungen betragen: bei Tagelöhnern 16 Prozent und bei Alltagsarbeitern 4 Groschen von 1000 Schuß, was gleichfalls einen Abbau von beiläufig 16 Prozent ergibt. Je nach der Art der Rente macht die Lohnkürzung hier etwas mehr oder weniger als 16 Prozent aus. Zu dieser Lohnherabsetzung wird der Textilarbeiterverband Stellung nehmen. (ag)

Saisonarbeiter wollen gegen Arbeitslosigkeit versichert werden.

Gestern sprach beim Stadtpräsidenten Ziemiński eine Delegation des Verbandes städtischer Angestellten in Sachen der Versicherung der Saisonarbeiter gegen Arbeitslosigkeit vor. Die Delegation wies darauf hin, daß nach den letzten Anordnungen die Saisonarbeiter nicht aus dem Arbeitslosenfonds unterstützt werden, wodurch eine große Anzahl Arbeiter nach kurzer Beschäftigungsdauer keine Mittel zum Leben haben, da sie nicht in der Lage sind bei den jetzigen Verhältnissen etwas für die Wintermonate wegzulegen. Der Stadtpräsident gab zur Antwort, daß er sich mit dieser Angelegenheit bereits selbst beschäftigt und sich an die zuständigen Regierungsstellen gewandt habe, die die Unterstützung der Saisonarbeit ebenfalls aufnehmen sollen. Sobald eine diesbezügliche Entscheidung eintreffen sollte, werden die Verbände davon in Kenntnis gesetzt werden. (b)

Das Straßenpflaster der Petrikauer Straße vor der Ausbesserung.

In Kürze wird mit der Ausbesserung des Asphaltpflasters vom Platz Wolności bis zur Nawrot-Straße be-

gonnen. Dießmal soll wirklich haltbares Pflaster geleistet werden. Die Reparatur wird auf Kosten der Firma ausgeführt, die das Asphaltpflaster gelegt hat. (b)

Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Morgen, Donnerstag, haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärlpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben G beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärlpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sz, Sch beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21, alle im Bereiche des 6. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1910 sowie aus dem Bereich des 7. Polizeikommissariats diejenigen des Jahrganges 1910, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, Ch beginnen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis, Narutowicza 56, die Rekruten des Jahrganges 1911 aus der Gemeinde Radogoszcz, deren Namen mit den Buchstaben R—Z einschließlich beginnen, sowie alle Rekruten aus der Gemeinde Rombien.

Die militärpflichtigen Männer haben sich den Aushebungskommissionen um 8 Uhr in nüchternem und sauberem Zustande zu stellen und die erforderlichen Dokumente

Dollars werden in Gold umgetauscht.

Obwohl die erste Dollarnotenpanik des Publikums sich wieder gelegt hat, werden noch laufend große Beträge von Dollarnoten aus Privathand an die Bank Polsti abgegeben, und zwar teils gegen Zlotynoten, teils gegen Schweizer, französische und auch belgische Franken. Die Bank Polsti gibt bekannt, daß sie seit über einer Woche täglich für 100 000 Dollar U.S. amerikanische Banknoten auf den Weg nach Newyork bringt, wo sie die Noten in Gold umtauschen läßt.

Steuertafel für Juni.

Im Juni sind nachstehende Steuern zu zahlen: 1. bis zum 5. Juni d. J. die 4. Rate der Einkommensteuer, die aus der zusammengefaßten Besteuerung der Bezüge hervorgeht, die der Arbeitnehmer von verschiedenen Arbeitgebern erhalten hat; 2. bis zum 5. Juni die Steuer von der elektrischen Energie für die Zeit vom 16. Mai bis zum 31. Mai d. J.; 3. bis zum 5. Juni die Steuer von den Gehältern und Löhnen sowie Emerituren und Renten, die im Mai von Unternehmern in Abzug gebracht wurden; 4. bis zum 5. Juni die staatliche Gewerbesteuer von dem im Mai erzielten Umsatz der Handelsgeschäfte I. und II. Kategorie und der Industriebetriebe der I.—V. Kategorie; 5. vom 20. Juni bis zum Ende des Monats die Steuer von der in der Zeit vom 1. bis 15. Juni verbrauchten Energie. (a)

Persische Mandeln gegen polnisches Papier.

Zur Zeit werden zwischen der persischen und polnischen Regierung Verhandlungen geführt über Kompensationsabschlüsse. Hierbei kommt einerseits die Lieferung von Zigarettenpapier von Polen nach Persien und andererseits der Import von Mandeln aus Persien nach Polen in Frage. Das Wertverhältnis der polnischen Ware zu der persischen ist auf 5:1 festgelegt. Schwierigkeiten treten hierbei in der Frage der Zubilligung eines Vergünstigungszolls bei der Mandeleinfuhr auf. Ferner erhebt sich die Frage, auf welche Art die verhältnismäßig großen Mandelmengen in Polen verbraucht werden sollen.

Eröffnung der Bücherei des D. u. B. B. „Fortschritt“.

Heute, am 1. Juni, von 6—8 Uhr, findet die erste Ausleihe der „Fortschritt“-Bücher im Vereinslokal, Piłsudskiego 145, im Hofe, links, statt. Für die geringe Monatsgebühr von 30 Gr. (60 Gr. für Nichtmitglieder) kann jedermann Bücher geliehen bekommen. Der niedrigen Leihgebühr wegen ist zu erwarten, daß sich recht Viele als Leih-eintragen lassen werden.

Vom Leben zermürbt.

In der Smugowastraße verübte gestern vor dem Grundstück Nr. 10 die 31jährige Arbeiterin Leoladja Milczarek von der Straße 28 p. Strz. Kan. 41 einen Selbstmordversuch, indem sie Jodinkur trank. Man rief einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der der Lebensmüden die erste Hilfe erwies. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht festgestellt worden. (a)

Kündigung eines erkrankten Arbeiters.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung.

Der Oberste Gerichtshof hat mit Urteil L. J. 560/31 in der Frage der Auflösung eines Dienstvertrages während der Dauer der Erkrankung des Arbeiters ohne Kündigung eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Das Gericht nahm hierbei den Standpunkt ein, daß im Sinne des Artikels 19 der Verordnung vom 18. März 1928 (Dz. Ust. P. 324) das Recht zur Lösung eines Dienstvertrages auf Grund der Artikel 15, 16, 17 und 18 (Lösung des Dienstvertrages infolge Erkrankung des Arbeiters, die länger als vier Wochen dauert) nach Ablauf von sieben Tagen vom Empfang der Nachricht durch den Arbeitgeber, daß Umstände eingetreten sind, die ihn zur Dienstauflösung berechtigen, abläuft. Praktisch folgert daraus: Hat nach Ablauf dieser vier Wochen der Arbeitgeber von seinem Rechte auf Entlassung ohne Kündigung keinen Gebrauch gemacht, so verdirbt er innerhalb von sieben Tagen vom Ablauf dieser vier Wochen das Recht, den Arbeiter ohne Kündigung zu entlassen. Er muß in diesem Falle die 14tägige Kündigungsfrist einhalten.

Vanditen gehen betteln.

Ueberfall auf eine deutsche Frau

Gestern um 2 Uhr nachmittags wurden die Untersuchungsbehörden von einem fieschen Raubüberfall in der Warinistrafze 17 in Kenntnis gesetzt. Am Ort trafen unverzüglich die Polizeibehörden ein. Im erwähnten Hause wohnt im ersten Stock die Familie Zoller. Der Ehemann Adolf Zoller ist in der Volksschule in der Limanowskisträße beschäftigt.

Gestern vormittags verließ Zoller seine Wohnung, in der nur seine 20jährige Frau Irma zurückblieb. Als sie gegen 1 Uhr nachmittags mit der Zubereitung des Mittagmahls beschäftigt war, wurde an die Tür geklopft, und auf ihre Frage, wer draußen sei, „Ein Armer“, geantwortet. Frau Zoller öffnete die Tür. Als sie dem Geldbeutel eine Münze entnehmen wollte, erhielt sie von dem Bettler einen Faustschlag auf den Kopf und fiel betäubt zu Boden. Dann kesselte der Verbrecher sein Opfer und steckte ihm einen Knebel in den Mund. Darauf durchsuchte er die Wohnung und eignete sich die im Schrank verborgenen Ersparnisse der Familie im Betrage von 240 Zloty an, worauf er die Wohnung unbemerkt verließ. Nach etwa einer halben Stunde kam Frau Z. zu Bewußtsein und begann um Hilfe zu rufen. Nachdem sie von Nachbarn befreit war, wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft herbeigerufen. Frau Zoller gab eine genaue Beschreibung des Täters an, die zu seiner Festnahme führen dürfte. Da es sich um einen Raubüberfall handelt, wird der Täter sich vor dem Standgericht verantworten müssen. (a)

Vorsicht tut not.

Die Jeromistrafze 49 wohnhaften Stefania Drymel und Leoladja Kotarska unternahmen einen Spaziergang durch den Boniatowski-park. Da sie ein physiologisches Bedürfnis verspürten, suchten sie den Abort auf, nachdem sie ihre Mäntel und Handtaschen auf eine Bank gelegt hatten. Wie überrascht waren sie jedoch, als sie bei ihrer Rückkehr ihre Sachen nicht wieder vorfanden. Die Geschädigten meldeten den Diebstahl der Polizei. Sie gaben ihren Verlust mit 320 Zloty an. Die Polizei fahndet nach dem Diebe. (a)

Geheimnisvoller Schuß.

Auf die Wohnung des Jan Marciniak in Widzew, Kunigersträße, wurde gestern ein Schuß abgefeuert, wobei die Kugel die Scheibe durchdrang, aber zum Glück niemand traf. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher nicht zur Ermittlung des geheimnisvollen Schützen geführt. (a)

Paß auf eure Kinder auf!

Auf dem Felde in der Szklanastraße wurde ein Pferd gehütet, das von den spielenden Kindern genetzt wurde. Plötzlich schlug es aus. Dem Szklanastraße 5 wohnhaften 5jährigen Jerzy Czajka wurde das Nasenbein zertrümmert. Der verwundete Knabe wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführt, während der Besitzer des Pferdes, Jan Wasilewski, Zbozowastraße 6 wohnhaft, von der Polizei zur Verantwortung gezogen wurde. (a)

Wie man „lebt“.

In der Koscielnastrafze brach die obdach- und beschäftigungslose 42jährige Martha Jurek vor Hunger und Entkräftung zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe und ließ sie nach dem Reservetrankenhaus bringen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielowicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; C. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stodl, Limanowskiego 37.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Leiche mit dem Rosenkranz.

Am 25. November 1931, gegen 9 Uhr abends, erschien Adam Jasionek bei dem Schulzen des Dorfes Lubosznia, Gemeinde Szczerzow, Wladyslaw Stempniak und erzählte:

In letzter Zeit seien bei der Kulinka deren Töchter und auch andere Personen gewesen, die Geld von ihr geliehen hätten, wodurch das Gerücht entstand, daß sie sehr reich sein müsse. Die Kulinka habe ihre Wohnung seit dem vorhergehenden Tage nicht mehr verlassen, und da er Schüsse gehört habe, so nehme er an, daß ein Ueberfall verübt worden sei. Er fürchte jedoch, selbst die Wohnung zu betreten. Stempniak rief nun noch einen Wirt herbei und gemeinsam begab man sich nach dem Anwesen der Kulinka. Jasionek riet, über Feld zu gehen, um die Spuren der Banditen nicht zu verwischen.

Am Orte angekommen, fanden sie die Türen von innen verschlossen. Das Fenster war mit den Beschlägen herausgebrochen. Der Schulze leuchtete mit seiner Taschenlampe in die Wohnung hinein und gewahrte die in einem Winkel auf einem Stühlchen zusammengekauerte Kulinka. Auf seinen Anruf gab sie keine Antwort. Er stieg durch das Fenster in die Wohnung und stellte fest, daß die Kulinka tot war. In den erkalteten Händen hielt die Ermordete einen Rosenkranz. Anscheinend hatte sie vor dem Tode gebetet. Die Greisin wies am Kopfe zwei und in der Brust eine Schußwunde auf.

Der Verdacht fiel auf Fr. Jasionek und seinen Vater, weil die Ermordete bereits vorher Franciszek Jasionek als ihren voraussichtlichen Mörder bezeichnet hatte. Zwischen Jasionek und der Ermordeten herrschten Streitigkeiten, denn der Vater hatte ihr das Mitteil zu geben, wozu er sich notariell verpflichtet hatte. Er hatte nämlich die Wirtenschaft von der Tochter der toten Kulinka unter dieser Bedingung erworben. Weil er die Herausgabe des Mit-

K.K.O. miasta ŁODZI
Städtische Sparkasse

Narutowicza Nr. 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,

zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Wartstunden: von 9—1 und 4—6, Sonnabends von 9—1

teils verweigerte und die alte Frau auf ihrem Recht bestand, kam es wiederholt zu Zänkereien. Einmal schlug er die Alte blutig, wofür er zu 50 Floty Geldstrafe verurteilt wurde. Als ihm der Gerichtsvollzieher die Aufforderung zur Entrichtung der Summe überbrachte, schwor Jastonek der Frau blutige Rache. Davon machte die Kulinka dem Gemeindefürsten Mitteilung. Im Verhör gab Jastonek an, das betreffende Tages in Szecrom bei seinem Bruder gewesen zu sein, was sich jedoch als unwahr herausstellte. Franciszek Jastonek wie auch sein 65-jähriger Vater Adam Jastonek wurden daher zur Verantwortung gezogen.

Gestern saßen sie nun auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Das Gericht vernahm 30 Zeugen.

Das Urteil werden wir morgen veröffentlichen.

Der Streit um einen Groschen.

Gestern besaß sich das Lodzer Stadtgericht unter Vorsitz des Richters Pawlowski mit dem Fall der Bahnhofs-buchhandels-gesellschaft „Ruch“, der von der Stadtkasse eine Geldstrafe auferlegt worden war, weil sie sich auf den Bahnhöfen für eine Schachtel Streichhölzer 11 Groschen zahlen ließ. Der Vertreter des „Ruch“ unterbreitete dem Gericht Beweise, daß das Finanzministerium seiner Gesellschaft gestattet habe, auf dem Ausnahmewege einen höheren Preis für Streichhölzer zu erheben, auf Grund welcher Erlaubnis ein um 10 Prozent höherer Preis genommen werden konnte. Infolge dieser Erläuterungen sah das Gericht die Klage gegen die Gesellschaft „Ruch“ für unbegründet an und sprach sie von der Strafe frei. (a)

Über warum der „Ruch“ eine Vorzugsstellung einnimmt, ist nicht aufgeklärt worden. Aufgeklärt wurde auch nicht, wie das Finanzministerium dazu kommt, einer Handels-gesellschaft zu gestatten, die Preise für Monopole-artikel, die so schon teuer genug sind, noch zu schrauben. Dem Finanzministerium mag diese Bewilligung ganz leicht fallen, aber der Käufer muß bluten. (Die Red.)

Fälschung der bekannten Singer-Maschinen.

Im Sommer des vergangenen Jahres liefen bei den Lodzer Abteilungen der „Singer Sewing Machine Co.“ zahlreiche Klagen von Käufern ein, die sich darüber beschwerten, daß die neu gelieferten Maschinen nach kurzer Zeit defekt werden und oft schon vom ersten Tage an unbrauchbar sind. Da die Klageführenden in den Listen der Kunden nicht eingetragen waren, schöpfe die Firma Verdacht, daß es sich um Fälschungen handelt. Die von ihr auf eigene Faust angestellten Ermittlungen ergaben, daß in der Aleksandryjska-Straße 2 eine Fabrik von Singer-Maschinen besteht, die einem Wolf Bynger und Erul Josef Bachman gehört. Diese hatten alte zum Einschmelzen bestimmte Köpfe von Singer-Maschinen angekauft, diese aufgefrißt und Gehäuse herstellen lassen, die sie mit der Fabrikmarke von Singer verjaßen. Die Ersatzteile wurden aus dem schlechtesten Material hergestellt. Die Tischplatten wurden in der Werkstatt hergestellt und ebenfalls mit der Fabrikmarke von Singer versehen. Die Gußarbeiten wurden in der Provinz hergestellt. Von diesem Betrug wurde die Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt, die die beiden Inhaber der Fabrik zur Verantwortung zog. Gestern standen sie vor den Schranken des Lodzer Bezirksgerichts. Sie gestanden ihre Schuld nicht ein. Wenn sie für die von ihnen verkauften Maschinen nur den dritten Teil des Preises verlangten, den die Firma Singer fordere, so nur deshalb, weil sie alte Maschinen verkauften. Wenn sie beim Verkauf der alten Singer-Maschinen ihre eigene Fabrikmarke angewandt hätten, dann hätten sie sich eines Betrugs schuldig gemacht. Der Verteidiger der beiden Angeklagten Rechtsanwalt Jorelle führte ebenfalls aus, daß die Angeklagten nicht das Recht gehabt hätten, bei den aufgefrißten Singer-Maschinen ihre eigene Fabrikmarke anzubringen. Rechtsanwalt Komodowski aus Warschau, der die Singer-Gesellschaft vertrat, machte eine Zivilforderung von einer halben Million Floty geltend. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 5000 Floty Geldstrafe oder 2 Monate Arrest. Die Zivilforderung wurde dem Handelsgericht überwiesen. (b)

Ein Jahr Gefängnis für ein diebstahls Dienstmädchen.

Bei dem Lipowa 27 wohnhaften Pintus Winter war seit dem Tode seiner Frau die 26-jährige Bina Bialek als Dienstmädchen angestellt. Als B. am 30. Januar d. J. um 9.30 Uhr abends heimkehrte, fand er die Wohnung unverschlossen vor. Drinnen herrschte Ordnung, aber die Schublade, in der sich das Schmuckkästchen seiner verstorbenen Frau befand, war geöffnet und der Schmuck verschwunden. Da auch die Sachen des Dienstmädchens nicht vorhanden waren, schöpfe Winter den Verdacht, daß er von der Bialek bestohlen worden sei. Er meldete den Verfall der Polizei, der es bald gelang, die Diebin zu verhaften. Bina Bialek hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte sie das Gericht zu einem Jahr Gefängnis. (a)

Wegen Zeitschriften-diebstahls verurteilt.

Drei gleichaltrige 17-jährige Burchen: Mieczyslaw Peż, Dawid Rybat und Kazimierz Rożak, hatten sich gestern vor dem Stadtgericht wegen eines Diebstahls zu verantworten, der in der Druderei von Kazimierz Baranowski (Petrikauer Straße 109) am 5. Mai d. J. verübt worden war. Die Diebe hatten 1100 Exemplare der humoristischen Wochenzeitschrift „Namięć“ sowie eine Sparbüchse mit 35 Floty Inhalt gestohlen. Das Gericht verurteilte Mieczyslaw Peż und Dawid Rybat zu je 2 Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist und sprach Rożak frei. (ag)

Sport.

Fußballspiel Lodz — Posen.

Nach mehrjähriger Pause ist es dem Lodzer Fußballverband gelungen, mit den Posenern wieder anzuknüpfen. Beide Verbände sind übereingekommen, alljährlich Städte-spiele auszutragen. Die erste Begegnung soll bereits am 22. August in Posen stattfinden.

Südpolen gegen Nordpolen.

Am Sonntag kommt in Warschau ein Fußballspiel zwischen den Repräsentationen von Süd- und Nordpolen um den von Dr. Centnarowski gestifteten Pokal zur Austragung. In den Lodzer Kreisen hat die Ignorierung der Lodzer Fußballspieler für die Elf von Nordpolen Verwunderung hervorgerufen. Lediglich Herbstreich wurde berücksichtigt.

Sporttag des Polnischen Fußball-Verbandes.

Der Sporttag zugunsten des polnischen Fußballverbandes findet, wie bereits angekündigt, am kommenden Sonntag statt. Das Lodzer Programm sieht wie folgt aus: Fußballspiel LKS (Liga) — Repräsentation der A-Klasse. Im Vorspiel begegnen sich JKP — Bar-Kochba. In Gierz spielt Orkan (Lodz) gegen Sokol (Gierz) und in Pabianice PTC — Burza und Makkabi (Pabianice) — Stern (Lodz).

Der Verbandskapitän hat folgende Mannschaft gegen LKS aufgestellt: Rapoport, Mikolajczyk, Rudelski, Triebel, Kahan, Dwardowski, Stolarzki, Polgt, Gertel, Nifel und Frankus. Als Reserve: Wojciechowski, Sudras, Lencki, Hille und Antezal.

Fußball-Ländertampf.

Tschechoslowakei — Holland 2:1.

Das Spiel fand in Amsterdam vor annähernd 32 000 Zuschauern statt. Die Tschechen waren technisch den Holländern überlegen. Sie haben einwandfrei gewonnen.

5600 Läufer am Start.

Am Sonntag fand der Staffellauf Potsdam—Berlin statt. An diesem Wettbewerb nahmen nicht weniger als 112 Mannschaften zu je 50 Mann teil. Es siegte der Polizeisportverein.

Pierre Charles Europameister.

Der Kampf um die Schwergewichtsmeisterschaft von Europa zwischen dem Belgier Pierre Charles und dem deutschen Hein Müller brachte dem ersteren einen verdienten Punktsieg. Pierre Charles ist damit Europameister geworden.

Aus dem Reiche.

Der Bielsker Lohrvereinsandal.

Kürzlich ist in der Geschäftsstelle des Lohrvereins in Bielsch der Schriftführer Katlas verhaftet und erst gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Floty freigelassen worden. Jetzt wird bekannt, daß auch die Verhaftung des Vorstandsmitglieds Professor Gosron erfolgt ist. Professor Gosron ist Direktor der freien Gewerbeschule in Bielsch und ist erst vor kurzem mit der goldenen Medaille für Verdienste im öffentlichen Leben ausgezeichnet worden.

Pabianice. 14 000 Floty von einem In-kassanten unterschlagen. Das Polizeikommissariat in Pabianice erhielt gestern die Mitteilung, daß Wladyslaw Benczowski aus Pabianice zum Schaden der Arbeitergenossenschaft „Avionizowiec“ 14 078 Floty unterschlagen habe. Er hatte in der Genossenschaft seit März v. J. als Inkassant gearbeitet. Benczowski wurde verhaftet. Er gestand die Unterschlagung ein und erklärte, einen Teil verloren und einen Teil beim Pferderennen eingebüßt zu haben. (b)

Blaszk. Schüsse auf dem Ringe. Auf dem Ringe in Blaszk, Kreis Kalisz, entstand zwischen den Fleischern Jan Trzesnicki und Kazimierz Stempien ein Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei zog der schwächere Stempien einen Revolver und feuerte auf Trzesnicki einige Schüsse ab, die jedoch zum Glück fehlgingen und nur unter den Händlern eine große Panik hervorriefen. Stempien ist unter der Beschuldigung eines Mordversuchs verhaftet worden, da es nur einem Zufall zu danken ist, daß er seinen Gegner nicht traf. (a)

Sieradz. Von einem stürzenden Baumstamm getötet. Im Dorfe Gostynin, Kreis Sieradz, waren die Ortsbewohner mit dem Fällen der am Wege stehenden alten Bäume beschäftigt. Hierbei fiel auf den Landwirt Alfred Koldhart ein gefällter Baumstamm, der ihm den Brustkasten einbrachte sowie die Arme brach. Der Verunglückte wurde sterbend unter dem Baumstamm hervorgeholt; er starb bald darauf. (a)

Konin. Brand einer Bauernwirtschaft. Auf dem Anwesen des Martin Grulke im Dorfe Rajoniz, Kreis Konin, entstand ein Brand, der in der Scheune zum Ausbruch kam und bald auf die anderen Gebäude übergriff. Das ganze Gehöft ist niedergebrannt. Den Flammen sind auch die landwirtschaftlichen Maschinen, ein Teil der Ernte, eine Menge Geflügel und einige Schweine zum Opfer gefallen. Nach vorläufigen Berechnungen beläuft sich der durch das Feuer verursachte Schaden auf etwa 30 000 Floty. Der Brand ist auf unvorsichtigen Umgang mit Feuer zurückzuführen. (a)



Die Militarisierung der russischen Frau.

In Rußland melden sich, was wenig bekannt sein dürfte, auch viele Frauen zur militärischen Ausbildung. Sie werden in besonderen Frauenabteilungen zusammengezogen, die eigene weibliche Unteroffiziere, zum Teil auch eigene weibliche Offiziere besitzen. In einzelnen Distrikten werden die Frauen sogar von Staats wegen zur militärischen Ausbildung herangezogen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Heute feiert der Schlosser-Fräser Herr Oskar Triebel mit seiner Gattin Emma geb. Beck das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Triebel ist einer der ältesten aktiven Turner im Lodzer Sport- und Turnverein. Auch wir gratulieren!

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 1. Juni 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

12.10 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.20 Prof. Starynski: „Der Glaube und die Lehre über die menschliche Ernährung“, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Dr. Malencz-Dobrowolski: „Ein polnischer Auswanderer in Kanada“, 17.35 Opernfantastien, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmburschage, 19.30 Filmfalter, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Lieber, 20.55 Sargophon und Banjo, 21.15 Literarische Viertelstunde, 21.30 Klavierkonzerte, 22.30 Radio-Journal, Wetterbericht, 22.40 Mit dem Kopfhörer durch Europa.

Ausland.

Berlin (716 tSz, 418 M.)

11.15 Schallplatten, 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Lautenlieber aus dem Gebirge, 19.10 Unterhaltungsmusik, 20.25 Der helle Berliner, 21.10 Mozart: Klavierkonzert, 21.45 Igor-Strawinsky: Sinfonie Nr. 1 Es-Dur; 23.30 Tanzmusik.

Münchenerhausen (983,5 tSz, 1635 M.)

12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.25 Bunter Abend, 22.45 Sigeurnemusik.

Rangenberg (635 tSz, 472,4 M.)

7.05 Brunnentanz, 11.20 Musikalisches Schulfest, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 14.30 Schallplatten, 17 Konzert, 20 Abendmusik, 21.15 Singpiel: „Die lustigen Musikanten“.

Wien (581 tSz, 517 M.)

11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 17 Alte Musik auf alten Instrumenten, 18 Volkslieder, 20.15 Unterhaltungskonzert, 22 Tanzmusik.

Prag (617 tSz, 487 M.)

11 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.35 Schallplatten, 14.30 Konzert, 19 Milnowskys Blasmusik, 20.15 Kammerjazzquartett, 21 Schauspiel.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Donnerstag, 2. Juni, 7.30 Uhr abends, Bezirksvorstandssitzung. Es ist dies die letzte Sitzung vor dem Bezirksparteitag, dabei ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

Achtung! Parteitagebelegierte!

Der VIII. Bezirksparteitag wird im Lokale des „Fortschritt“, Kilsinskiego 145, abgehalten und beginnt am Sonntag, dem 5. Juni, pünktlich um 8 Uhr morgens. Die Delegierten werden ersucht, tmlichst noch vor 8 Uhr morgens im Sitzungssaale zu erscheinen, um die erforderlichen Formalitäten zu erledigen. Jeder Delegierte muß unbedingt das Parteimitgliedsbuch mitbringen.

Aus der Leihbibliothek der Ortsgruppe Lodz-Süd.

Die unentgeltliche Verleihung von Büchern der Bibliothek der Ortsgruppe Lodz-Süd, Komunyka 14, findet jeden Dienstag und Sonnabend von 7—8.30 Uhr abends statt.

Die Entscheidung der französischen Sozialisten.

Entscheidung liegt nun bei den Radikalen.
Nur bedingte Teilnahme an einer Regierung. — Die

Paris, 31. Mai. Die vom Redaktionsausschuß des Sozialistenkongresses ausgearbeitete Entschließung im Sinne des Blum-Programms ist von der Versammlung am Dienstag nachmittag mit der erdrückenden Mehrheit von 38 862 Stimmen angenommen worden. Die durch die Entschließung Blums ausgedrückte bedingte Bereitschaft zur Mitverantwortung hat zweifellos nur platonische Bedeutung, da der Vollzugsausschuß der radikalsozialistischen Partei das Programm nach allgemeiner Auffassung nicht annehmen kann.

Heute Zusammentritt der französischen Kammer.

Paris, 31. Mai. Die französische Kammer tritt nach den Wahlen am morgigen Mittwoch nachmittag erstmalig wieder zusammen. Diese erste Sitzung wird rein formalen Charakter tragen.

Anziehen der deutschen Werte in London

London, 31. Mai. Der bemerkenswerteste Vorgang an dem Londoner Effektenmarkt am Dienstag war das starke Anziehen der deutschen Werte nach dem Abschlusse des Montag. Die 7prozentige Darlehsanleihe stieg 2½ Punkte und schloß mit 56, die 5½prozentige Geldanleihe stieg 1½ Punkte und schloß mit 44¼.

Nazi-Krawalle in Berlin.

Ein Vorgeschmack vom Dritten Reich.

Berlin, 31. Mai. Während des Vorbeimarsches einer Ehrenkompanie der Marine, die heute anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht bei Stagerrad eine Ehrenwache vor dem Palais des Reichspräsidenten aufzog, veranstalteten die Nationalsozialisten eine Demonstration, die mit blutigen Zusammenstößen mit der Polizei endete. Gleich beim Ausmarsch der Marinesoldaten aus der Kaserne schlossen sich ihnen Gruppen der nationalsozialistischen Sturmabteilungen an und sangen Kriegslieder. Auf der Moltkebrücke kam es zu einem großen Zusammenlauf, so daß die Polizei die Menge mit Gummiknüppeln auseinanderreiben mußte. Vor dem Reichsinnenministerium stieß die Menge Rufe aus: „Es lebe Hindenburg, er hat Brüning gestürzt“.

Viele Personen, die republikanische Abzeichen trugen, wurden verprügelt.

Als der Nazi-Abgeordnete Goebbels zur Menge sprechen wollte, wurde dieselbe von der Polizei auseinandergetrieben, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. Der Verkehr zwischen dem Brandenburger Tor und der Friedrichstraße mußte abgesperrt werden. Die Demonstration wurde sodann in das Regierungsviertel übertragen. In der Nähe des Auswärtigen Amtes wurde die Polizei mit Steinen beworfen. Als Antwort darauf feuerte die Polizei eine Gewehrfalbe ab, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Vor dem Reichspräsidentenpalast brachten die Nazis Hochrufe auf Hitler aus.

Wieder eine nazi-kommunistische Gasschlacht.

Berlin, 31. Mai. Am Dienstagabend stießen kurz vor Beginn einer kommunistischen Versammlung im Osten Berlins vor den Andreas-Sälen mehrere hundert Kommunisten mit mehreren hundert Nationalsozialisten zusammen. Die Streitereien ardeten zu schweren Schlägereien aus, die sich bis in die Säle hinein ausbreiteten. Im Laufe der Schlägereien wurden eine Person schwer und vier leicht verletzt. Die Polizei nahm 16 Unruhestifter fest.

Proclamation des Heimatblockes im österreichischen Nationalrat.

Der Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt.

Wien, 31. Mai. Der Nationalrat beendete am Dienstag die Aussprache über die Regierungsbildung. In der Aussprache über die Regierungserklärung erklärte der Vertreter der Großdeutschen Abg. Straßner, die Stellung seiner Partei werde sich vollständig danach richten, was die Regierung leisten werde. Der Abgeordnete des Heimatblockes Dr. Queber erklärte u. a., es sei gerade dem Heimatblock klar, daß sich Österreich um keinen Preis in eine Föderation nach dem Plane Tardieus hineinzwängen lassen dürfe und daß sich Österreich unter keinen Umständen den Weg in die gesamtdeutsche Freiheit abschneiden lassen dürfe.

Schon während der Rede dieses Abgeordneten kam es zu lebhaften Zwischenrufen der Sozialdemokraten und des Heimatblockes. Als dann aber Dr. Bauer (Sozialdemokrat) das Wort ergriff, wurde er fortgesetzt von Zwischenrufen des Heimatblockes unterbrochen. Es kam zu einer Auseinandersetzung des Heimatblockabgeordneten Heitzel mit dem Redner, während der der Heimatblockabgeordnete sich von seinem Sitz erhob und rief: „Kommt her, tragen wir es hier aus!“. Daraufhin verließen auch die Sozialdemokraten ihre Bänke. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter schwenkte einen Fächer vom Stenographentisch in die

Luft, der ihm aber entfallen wurde. In den Rärm mischte sich auch die Galerie ein.

Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag wurde bei Anwesenheit von 151 Abgeordneten mit 82 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Plünderung von Lebensmittelgeschäften in Altona.

Altona, 31. Mai. In Altona ist es am Montag nachmittag zu weiteren Plünderungen von Lebensmittelgeschäften gekommen. Am Montag nachmittag sind in allen Teilen der Stadt Gruppen aufgetreten, die die Lebensmittelgeschäfte plünderten. Sie erschienen plötzlich, drangen in offene Geschäfte ein, rissen Lebensmittel an sich und verschwanden ehe die Ladeninhaber überhaupt zur Besinnung kamen.

Mandschurei für eigene Zoll- und Postverwaltung.

Mukden, 31. Mai. Der Außenminister des Mandschurischen Staates teilt mit, daß die Ueberweisung der Zolleinnahmen an die chinesische Regierung eingestellt worden sei, weil diese sich weigere, diese Frage mit der Regierung in Mukden zu besprechen. Die mandschurische Regierung sei aber bereit, die bisherige Regelung auf Grund eines neuen Abkommens über die Verwendung der Einnahmen beizubehalten. Sollte ein derartiges Abkommen nicht zustande kommen, so werde die mandschurische Regierung die Verwaltung der Zölle selbst übernehmen. Sie wolle den Angestellten ihre Stellung und ihre Gehälter verbürgen. Die mandschurische Regierung sei bereit, in ähnlicher Weise eine Regelung für den Postdienst herbeizuführen.

Schanghai geräumt.

Schanghai, 31. Mai. Die letzten japanischen Truppen verlassen jetzt die Stadt.

50 Jahre Gotthard-Bahn.

Jules Favre's gigantischer Kampf mit dem Berg.

Am 1. Juni 1882, also vor 50 Jahren, rollte der erste fahrplanmäßige Zug durch ein bis heute noch nicht übertrroffenes Meisterwerk der Technik, durch den 15 Kilometer langen Gotthard-Tunnel. Die Erbauung des Tunnels dauerte acht Jahre und ist

eine der phantastischsten Leistungen

aus der Welt der Baukunst, ist ein Kampf der Materie, wie er grandioser gar nicht gedacht werden kann. Es ist der Kampf eines einfachen Zimmermanns mit dem riesigen St. Gotthard; ein Kampf, bei dem der Sieger Jules Favre seinen Sieg nicht mehr erleben durfte.

Bei einem Umbau der Eisenbahnlinie Paris-Lyon gelang es dem damals erst zwanzigjährigen Favre, ein Hindernis, das die Bauleitung nicht beseitigen konnte, aus der Welt zu schaffen, und von da ab bekam er die schwierigsten Arbeiten zur Durchführung.

Er baute die kompliziertesten Bahnstrecken, die schwierigsten Tunnelanlagen, und als er sich für immer zur Ruhe setzen wollte, da wurde am 3. November 1871 der Bau des Gotthard-Tunnels ausgeschrieben.

Noch niemals vorher hatte sich ein Techniker an eine derartig gewaltige Bauaufgabe herangetraut. Aus der ganzen Welt liefen nur sieben Bewerbungen um die Bauführung ein. Fünf schieben von vornherein als ungenügend aus. In die engere Wahl kamen nur zwei, von denen die von Jules Favre angenommen wurde, weil er den ganzen Bau auf eigene Verantwortung übernehmen wollte und seine Offerte um 12 Millionen Franken billiger war. Außerdem garantierte er für die richtige Ausführung der Arbeiten mit einer Kaution von 8 Millionen Franken.

Die Gotthardbahn wurde am 7. August 1872 eröffnet.

Man versteht noch heute nicht, was auf ihn eingeht konnte. Für alles, selbst für das Leben, war er verantwortlich. Er sollte zwar am Tag, den er früher fertig wurde, 5000 Franken erhalten, mußte aber auch die gleiche Summe für jeden Tag, an dem er später fertig wurde, bezahlen. Sollte der Bau sechs Monate nach der vereinbarten Zeit nicht fertig sein, so hätte die Konventionstrafe 10 000 Franken pro Tag betragen, und wenn der Tunnel sogar ein Jahr nach der festgesetzten Bauzeit von acht Jahren nicht fertig gewesen wäre, sollte die Kaution von 8 Millionen Franken verfallen.

Favre vertraute auf die inzwischen eingetretenen Verbesserungen der Bohrentechnik, er glaubte aus der Verwendung des Dynamits an Stelle des Schwarzpulvers, bei Sprengungen Vorteile ziehen zu können, er glaubte an eine vernünftigmäßige Auslegung des Vertrages, er verließ sich auf vorher angestellte geologische Untersuchungen und hatte sich in allem getäuscht. Nur in einem hatte er sich nicht getäuscht, in seinem aus Deutschland geholten Vermessungingenieur Koppe; der bei stärkstem Schneesturm nachts in einem dünnen Zelt kampierte, der einmal mit zerbrochenem Fuß über Schluchten und Täler einen Gipfel erstieg, nur um mit seinen Vermessungen rechtzeitig fertig zu werden, und als man nach schließlich 8 Jahren Bohrarbeit in der Mitte des Berges zusammentraf, waren diese Ar-

Das unruhige Spanien.

Madrid, 31. Mai. Bei den letzten Unruhen in Spanien sind insgesamt 5 Personen getötet und 53 verletzt worden.

Aus Welt und Leben.

Unmenschliche Eltern.

Vor dem Münchener Schöffengericht hatten sich bei 25jährige Mechaniker Zettler und seine 24 Jahre alte Frau Josefa wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu einem Jahre 10 Monaten Gefängnis, seine Frau zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten ihr 3½jähriges Töchterchen Magdalene von den Schwiegereltern abgeholt und nach Hause gebracht. Weil das Kind angeblich ungern mitging, setzten sie es zu Hause auf die Herdplatte. Die Frau setzte den Herd ein und ließ das Kind so lange auf der heißen Platte sitzen, bis es durch die Kleider schwere Brandwunden erlitten hatte. Der Ehemann hatte weiter an einem Februartag sein Töchterchen notdürftig gekleidet in den Hof hinausgeschickt, es dort in der eisigen Kälte zwei Stunden stehen lassen und vom Fenster aus zugehört.

Schwerer Explosionsunglück in einer Aluminiumfabrik.

7 Arbeiter getötet.

Paris, 31. Mai. Wie aus Marseille gemeldet wird, hat sich in einem Aluminiumwerk in Gardanne am Dienstag früh ein schweres Explosionsunglück ereignet, dem ein Einsturz folgte. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, sechs Leichen unter den Trümmern hervorzuziehen. Eine Person wird noch vermisst, während zwei schwer und sechs leichter verletzt wurden. Unter den Toten befinden sich zwei Franzosen, zwei Italiener und 2 Spanier.

rechnungen und Vermessungen so genau, daß sie bei einer Tunnelänge von 14 998 Meter nur um 5 Zentimeter in der Höhe und 33 Zentimeter von links nach rechts abweichen.

Am 24. Oktober 1873 begann Favre mit dem Bau des Tunnels.

Aber am Ende des Jahres war er nur 18,90 Meter in den eigentlichen Tunnel vorgedrungen. Die Bohrmaschinen versagten, die Arbeiter, die erst in zwei zwölfstündigen Schichten arbeiteten, brachen zusammen, man mußte drei Schichten zu je acht Stunden einführen. Rieftige Wassermassen, bis zu 305 Liter per Sekunde, drohten die Arbeiter zu überfluteten. Als man mit dem Wasser schließlich fertig war, kam man an eine Lohneinlagerung vorbei von 64 Metern Höhe und 40 Metern Breite, die, durch den Gebirgsdruck vorwärtsgetrieben, den Tunnel dauernd verstopfte. Zwei Jahre dauerte es, bis man diese gefährliche Stelle zugemauert hatte. Je weiter man in den Berg vorstieß, desto heißer wurde es. Die maximale Temperatur betrug 38,4 Grad Celsius. In dieser von Wasser und Dynamitdünsten geschwängerten Luft wurde das Arbeiten von Mensch und Tier zur Unmöglichkeit. Massenweise erkrankten die Arbeiter an der Tunnelkrankheit. Wenn sie aus dem Tunnel zurückkamen, glichen sie wandernden Leichen, sie sahen aus, als ob sie das Bewußtsein eingebüßt hätten. Das Dynamitdepot in Göschenen flog fünfmal in die Luft. Neue Bohrmaschinen wurden dauernd ausprobiert, alles half nichts. Schließlich hatte Favre eine Kollektion von 280 Bohrmaschinen verschiedener Systeme beisammen.

Aber er ließ sich nicht entmutigen, er konstruierte neue Bohrmaschinen, Tag und Nacht war er im Tunnel anwesend. Er ermunterte die Arbeiter: „Mit dem verfluchten Gotthard werden wir schon fertig werden.“

Mit dem Gotthard wurde man tatsächlich fertig, aber mit den Intrigen, die um Favre gesponnen wurden, wurde er nicht fertig. Am 19. Juli 1879 fuhr er mit seinem Freunde Stodalper und einem französischen Ingenieur in den Tunnel. Er überprüfte alles und machte sich dauernd über die Besucher lustig, die den Dynamitgeruch nicht vertragen konnten. Bei der Rückkehr begann er über Schmerzen zu klagen: „Mein lieber Stodalper“, sagte er, „nehmen Sie doch meine Lampe — ich komme sofort nach“. Er blieb etwas zurück, und nach fünf Minuten fand man ihn, an einem Felsen gelehnt, den Kopf auf die Brust gesunken, tot vor.

Am 28. Februar 1880 durchstieß die auf der Südseite des Tunnels arbeitende Bohrmaschine die Scheidewand. Am 29. Februar wurde im Beisein aller Behörden die letzte Sprengung vorgenommen. Eine Blechbüchse mit dem Bild Favres wurde durch das Loch gereicht, und drei Tage später rollte der erste Materialzug von Göschenen nach Airolo. Heute rufen die elektrifizierten Gotthard-Schnellzüge im 30-Kilometer-Tempo durch den Berg.

Wilhelm Schrage.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berke. — Druck: „Prasa“ Lab. Betriebs-Strake 101

Mariska die Tänzerin.

Roman von
Otfrid von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Sie wühlte ihren Kopf in Mariskas Kleider.
„Wie ich mich vor Ihnen schäme, aber es tut doch so wohl, und zu Ihnen habe ich so viel Vertrauen.“

„Na, Kindchen, nun sei nur ruhig! Ich freue mich über dein Vertrauen und danke dir vor allem herzlich für deinen Geburtstagsgruß, aber nun, Kopf hoch, noch ist alles nicht so schlimm. Und nun fort zur Schule, sonst kommst du noch zu spät. Und heute nachmittags, da kommst du zum Kaffee zu mir, die Mutter erlaubt es schon, und da plaudern wir noch mal ausführlich über alles. Und heute abend, da bleibst du auch bei uns, wir haben ja heute beide nichts im Theater zu tun. Dann soll es recht, recht gemächlich werden. Ja, kleine Ida?“

Aus Idas Augen waren die Tränen schon wieder geschwunden.

„Ja? darf ich denn?“

„Dann Dank, tausend Dank.“

Und schnell eilte das Kind in die Schule.

Mariska sah ihr nach.

Armes Mädchen! Des Nachts im Flitterkleide auf der Bühne, am Tage in der Schule mit halbgelehrten Aufgaben und übermüdeten Augen, vom Lehrer gescholten als faul — dann zu Hause, in schwerer Arbeit, um der Mutter zu helfen, Schläge von Vater und Brüdern, und wenn der Abend kommt, wieder ins Theater, um für eine larme Summe den Schlaf zu opfern!

Das ist auch eine Jugend, o, du armes Herzchen, und! solch ein treues, braves Gemüt! Würde sie den Kampf ums Dasein bestehen können? Sie war auch nicht geschaffen für das Leben im Flitterkleid!

Aber bald verfloßen die Gedanken.

Draußen lachte der Frühling, und heute gehörte der Tag ihr. Keine Probe, kein Theater! Sie trat zu der alten Mutter: „Heute wollen wir recht vergnügt und lustig sein, ach, ich bin ja so glücklich, so glücklich!“

Schnell war der Frühstückstisch abgeräumt, Mutter nahm eine Handarbeit, setzte sich damit ans Fenster, und Mariska trat ans Klavier. Das liebe, alte Tafelklavier, auf dem ihr Vater ihr vor Jahren den ersten Unterricht erteilt hatte, das sie gerettet aus den Verlusten, die sie erlitten, und das nun ihr bester Freund geworden war.

Und wie nun ihre Finger über die Tasten glitten, bald leidenschaftlich, bald träumerisch, die Melodien aus ihrer Heimat in ihrem Jubel und in ihrem Jammer in vollen Akkorden erklangen, da sank sie selbst in weltvergeffene Träume, da merkte sie nicht einmal, daß wieder die Glocke draußen geläutet hatte, daß Mutter geöffnet, und daß Arnold Gerber, eingetreten war.

Die fragenden Blide der alten Frau hatte er dadurch beantwortet, daß er draußen flüsternd seinen Namen nannte, dann hatte er mit bittender Bewegung die Alte gebeten, ruhig zu bleiben, war hinter Mariska getreten, hatte ihr die Hände auf die Augen gelegt, sich herabgebogen und geflüstert:

„Kate, wer da ist?“

„Arnold?“

Mariska war im frohen Schreck aufgesprungen.

„Ja, mein Lieb, ich mußte doch meinen Glückwunsch persönlich bringen und vor allem, ich wollte doch deine Mutter kennen lernen.“

Und Mariska, eng an seine Schulter geschmiegt, führte ihn zur Mutter, die in tiefer Erregung am Fenster stand.

„Das ist er.“

„Frau Alt, Mariska wird Ihnen von mir schon erzählt haben, denn ich weiß, sie hat vor ihrer Mutter kein Geheimnis. Wollen Sie mich als Ihren Sohn aufnehmen?“

Der guten Frau stiegen die Tränen in die Augen.

„Ich kann nicht viele Worte machen. Wenn mein Kind Sie lieb hat, so werden Sie es verdienen. Machen Sie Mariska glücklich, das ist mein einziger Wunsch.“

Ihre wellen Lippen zitterten vor Erregung.

„Wenn Sie es wirklich gut mit ihr meinen, dann nehmen Sie mein einziges Kind hin, aber ich bitte Sie, so sehr, wie es eine alte Mutter nur vermag, täuschen Sie mein Kind nicht, wenn Sie Mariska betrügen, Sie brechen ihr und mir das Herz.“

„Meine liebe Mutter! Er küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand. „Ich werde Ihre, unsere Mariska so glücklich machen, wie es in meinen schwachen Kräften steht.“

Dann aber nahm er ein Kästchen aus der Tasche, das zwei einfache Goldreifen enthielt.

„Meine Braut.“

Fest preßte sich Mariska an den geliebten Mann.

„Mein Lieber, Lieber.“

„Aber nun fort mit aller Sentimentalität. Heute wird Geburtstag und Verlobung gefeiert. Mutter Alt, der letzte Geburtstag, den Mariska in Ihrem Hause verbringt. Mariska Alt ist bald nicht mehr, denn übers Jahr ist sie längst Frau Gerber. Da gib's kein Ballett, kein Theater mehr. Paß mal auf, was das für ein Leben wird. Und heute wird aber ordentlich gefeiert. Wir sind beide frei, uns gehört der Tag. Hergott noch mal, was fange ich denn bloß vor lauter Seligkeit an.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 12. Juni

Großes Gartenfest

des D. A. u. D. V. „Fortschritt“
im Brannischen Garten (Piasendorf)
Prezidentschmann 64

Gartenkonzert Viele Überraschungen

Die Freunde unserer Kulturbewegung bitten wir schon heute, sich diesen Sonntag zu reservieren.



Vereinigung
Deutschsinger
Gesangvereine in Polen

Großes Sängerfest

am 5. Juni a. c. im Helenenhof.

Mitwirkung von 28 Mitgliedsvereinen. Auftreten der Einzelchöre und des Massenchores.

Besondere Überraschungen für Alt und Jung.

Konzert. Eigene Vokals. Konzert.
Einstritt 3 L. 1.—, für Kinder 50 Groschen. Der Festausdruck.



Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firniss, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische Hochglanzmatten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Peliton-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
Telephon 162-64

Fräulein

mit guten Zeugnissen zu einem 4jähr. gesucht.
Jungen
Dr. Rosenberg, Gdaniska Nr. 44, von 3-5 u. 8-9 Uhr abends.

Dr. med.

M. Feldman
Frauenarzt, Geburtshelfer
Zawadzka 10

Tel. 155-77

Empf. v. 9-12 u. v. 3-6 nachmittag.



Lodz Deutscher Schul- und
Bildungsverein in Lodz.

Heute, Mittwoch, den 1. Juni 1932, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer Straße 111, im ersten Termin bezw. 8 Uhr im zweiten Termin die

ordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Verlesung der Berichte, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen, 6. Anträge. Um pünktliches Erscheinen ersucht

Die Verwaltung.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl

Kinderwagen, Metallbettstellen, Feder-matratzen (Patent), amerik. Wring-maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

OBROPOL Lodz, Piotrowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

Venerologische Spezialärzte
Heilanstalt
Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Bloß.

Dr. med. O. WINTER

Innere- und Nervenkrankheiten ist umgezogen
Petrikauer Straße 101 ••• Telephon Nr. 141-31
empfängt von 5-8 Uhr nachm.

Anzeigen haben in der „Lodz. Volkszeitung“ stets guten Erfolg.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Heute, Mittwoch, d. 1. Juni, 7 Uhr abends:

Vollziehung des Vorstandes

8.30 Uhr abends:

Männerchor u. Vereinsabend

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8 Uhr abends

„Bank Nemo“

Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Błędny bokser“

Capitol: Er und seine Schwester

Casino: Skandal im Theater

Corso: Der Deserteur

Grand-Kino: Die Tränen einer Zwanzigjährigen

Luna: Die gelbe Maske

Rakietka: Zwei Herzen im Dreiviertel-Takt

Palace: Die Angeklagte

Oświatowe: Der Radetzki-Marsch

Przedwiośnie: Der blaue Expres

Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzelheften empfiehlt der

Buch- und Zeit-
schriften-Vertrieb „**Volksprelle**“ Lodz, Petrikauer
Administration der „Lodz. Volkszeitung“
Verlangen Sie Gratis-Probesthefte.